



Auf die eigene Kraft vertrauen ...

37 Jahre gemeinschaftliches Leben in der ufaFabrik Berlin

Im Sommer 1979 hatten die zukünftigen ufaFabrik Bewohner genug geträumt und nahmen an einem schönen Junitag das ehemalige Berliner UFA-Kopierwerk friedlich Wieder-in-Betrieb. Ihre Vision: Sie wollten einen interdisziplinären, multikulturellen Ort der Begegnung schaffen, eine lebendige, menschenfreundliche Oase, einen Ort für Kreativität, für künstlerische, gesellschaftliche und ökologische Schaffensprozesse. Was einmal mit einer gemeinsamen Kasse und einem einzigen Telefon begann, hat sich in den letzten 37 Jahren zu einem weltweit beachteten Modell gemeinschaftlichen Lebens in der Großstadt entwickelt.

Von Anfang an wurde das Projekt getragen von der Idee, die bescheidenen finanziellen Ressourcen zu bündeln, zusammen zu leben, zu arbeiten und sich gemeinsam kreativ zu entwickeln und auszudrücken.

Was macht die ufaFabrik Kommune aus?

Originalton aus der „Fabrikzeitung“ von 1980, in der die damaligen Bewohner der ufaFabrik ihr Leben in der Gemeinschaft beschrieben:

„Alle leben aus einer gemeinsamen Kasse, dies ist eine wichtige Voraussetzung. Da kommt alles rein, was wir erarbeiten, ob Handwerk, Veranstaltungen, egal. ...Wir haben keine Taschengeldregelung, weil wir glauben, das schadet der Kommunikation unter uns. Wenn einer etwas braucht, dann sagt er das, damit fertig. Verschwendet einer Geld, was er im Vertrauen vom Kassenswart bekommen hat, so fällt das schnell auf und dann reden wir auf unserem Plenum mal da drüber.“ –

Ohne das totale Zusammenrücken und Experimentieren in den ersten Jahren gäbe es heute keine ufaFabrik. Tatsächlich haben die Bewohner in den ersten sechs Jahren auf persönliches Einkommen verzichtet, jeglicher gemeinsamer Gewinn wurde sofort investiert. Zuerst wurden Räume instandgesetzt, die für Arbeit und Besucher wichtig waren: das Café Olé, der heutige Veranstaltungssaal, die Vollkornbäckerei, die Trainingsräume. Nebenbei und viel später kamen die sogenannten privaten Räume an die Reihe, die Gemeinschaftsküche, ein Badezimmer, der Gemeinschaftsraum fürs Plenum, Spielzimmer für die Kinder und einzelne Zimmer und Wohnbereiche.

Die ufaFabrik ist nicht am Planungstisch und ohne Subventionen entstanden. Vor allem in der Anfangszeit waren die konkreten Bedürfnisse der Beteiligten ausschlaggebend für alle Aktivitäten und Projekte, die umgesetzt wurden. In dieser Zeit konnte jeder sich auf vielen Gebieten ausprobieren, menschlich, intellektuell und künstlerisch. Es wurde Tag und Nacht musiziert, gezaubert, Theater gespielt und getanzt, diskutiert, aufgeräumt, geheizt, geputzt, abgewaschen, diskutiert, gebacken, renoviert und diskutiert. Die Idee, das Leben in einen gemeinsamen familiären und ökonomischen Rahmen zu bringen und dabei die Grenzen zwischen Lebens- und Arbeitswelt aufzulösen, beflügelte alle Beteiligten.

Sicher, seit dieser Zeit hat sich vieles geändert, es gibt heute eigene Zimmer, Küchen, Badezimmer, persönlich definierte Einkommen, etliche der bis auf 75 Personen angewachsenen Gruppe leben heute aus den verschiedensten Gründen nicht mehr hier, andere sind hinzu gekommen. Im Kern stimmt es jedoch noch immer: Herz und wichtigste treibende Kraft, den „Biomotor“ der ufaFabrik bilden die cirka 30 Frauen, Männer und Kinder, die auf dem Gelände leben und arbeiten.

Entwicklungen

Ein entscheidender Wendepunkt für das gemeinschaftliche Leben bildete der Umbau im Jahr 1990. Über sechs Jahre lang wurde geplant, wurden Finanzpläne aufgestellt und Fördermittel für ökologische Umbaumaßnahmen beantragt. Wie stellten sich die Kommunarden ihr zukünftiges gemeinsames Leben vor? Viele hatten nach den Jahren des engen Zusammenlebens klare Wünsche nach mehr Privatheit: Ein eigenes Zimmer in der Nähe der Familie oder der besten Freunde, kleine Küchen für die Zwischenmahlzeiten, mehr Bäder für weniger Benutzer. Alle waren sich einig über eine große schöne Gemeinschaftsküche für das tägliche Miteinander, für Mittagessen und Festtage.

Schließlich wurde der Umbau realisiert und seither gibt es auf dem Gelände eine klare Trennung zwischen öffentlich genutztem und privatem Raum. Das tägliche gemeinsame Mittagessen von Bewohnern und Mitarbeitern gibt es zur Zeit nicht, die Bedürfnisse haben sich in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Das heißt aber nicht, dass nicht gelegentlich gemeinsam gekocht, gegessen und gefeiert wird.

Eine weitere große Veränderung geschah durch die nicht ganz freiwillige, grundsätzliche Veränderung des Wirtschaftens. Aus steuerrechtlichen Gründen musste Anfang der 90er Jahre das Prinzip der gemeinsamen Kasse aufgegeben werden. Aus dem Dachverein wurden einzelne Bereiche ausgegründet. Heute verwaltet der Dachverein das Grundstück und betreibt eine Bildungseinrichtung mit einem Gästehaus. Es gibt Firmen und gemeinnützige Vereine, die eigenständig Bereiche führen und verwalten; die Circusschule, das Gästehaus, LPG-Bäckerei und Bioladen, den Kulturbetrieb, das Nachbarschaftszentrum und anderes mehr. Heute werden alle nach ihrer Tätigkeit bezahlt, die Unterschiede zwischen den einzelnen Einkommen sind jedoch gering und in keiner Weise mit denen in unserer Gesellschaft üblichen vergleichbar. Die hier Lebenden zahlen eine Pauschale für den Wohnraum, den alle nutzen. Eltern zahlen das gleiche wie die anderen Erwachsenen, Kinder nichts.

Die vernetzte Arbeitsweise innerhalb der ufaFabrik hat bis heute einen hohen Stellenwert.

Die einzelnen Arbeitsbereiche ergänzen sich und sollen voneinander profitieren. Manchmal ist viel Engagement und Kreativität gefragt, um dies möglich zu machen.

Heute

Nach vielen Jahren des Diskutierens ist eine gewisse Routine im Zusammenleben eingetreten. Die Bewohner untereinander kennen sich gut und haben gelernt, sich in ihren Eigenheiten zu respektieren und zu achten und miteinander großzügiger zu sein. Der Rückhalt einer so gewachsenen Gemeinschaft ist vor allem in Zeiten persönlicher Krisen für alle Beteiligten von großem Wert. Kinder haben viel Bewegungsfreiheit, vertrauten Umgang mit verschiedenen Erwachsenen, gleichaltrige Freunde, insgesamt ein sehr anregendes, förderndes Zuhause.

Das Plenum, das gemeinsame Beschlussgremium aller Bewohner, findet heute nach Bedarf statt, sobald wichtige Entscheidungen anstehen, die das gesamte Projekt betreffen. Die Arbeitsbereiche regeln ihre Angelegenheiten professionell in täglicher Routine und internen Besprechungen. Privates wird in kleineren Runden besprochen. Und natürlich gibt es immer noch die vielen Gespräche am Rande, die alle Neuigkeiten in Windeseile über das ganze Gelände verteilen.

Die ufaFabrik ist durchaus mit einer Familien- oder Dorfstruktur vergleichbar. Jeder kennt jeden, man muss mit allen auskommen. Wenn's gerade gut läuft, ist alles wunderbar. Wenn jedoch Schwierigkeiten auftreten, kann es für den Einzelnen sehr anstrengend und persönlich belastend sein. Niemand kann ausweichen, bis der Konflikt beigelegt ist, und das kann manchmal einige Zeit dauern. Die hier Lebenden führen eine stetige, intensive Form der Auseinandersetzung mit sich selbst und ihren Weggefährten.

Die meisten haben im Lauf der Zeit gelernt, friedlich und freundschaftlich miteinander umzugehen. Dies ist Teil des lebenslangen Lernprozesses, den alle miteinander durchlaufen, aber letztendlich jeder einzelne persönlich für sich gehen muss. In unserer Gesellschaft ist eine wertschätzende Kommunikation nicht unbedingt weit verbreitet, wer hat dies schon in der Familie oder in der Schule gelernt?

Ein Geheimnis des langjährigen Bestehens als Gemeinschaft ist sicherlich die Fähigkeit, die aufgestellten Ziele und Vorstellungen des gemeinschaftlichen Lebens und Wohnens immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Es gibt keine Regel, die nicht in Frage gestellt werden kann, so wie sich auch die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen im Laufe des Lebens verändern. Manchmal sind das langwierige, konflikthafte Prozesse. Doch am Ende lohnt es sich, weil das Ergebnis den Beteiligten ermöglicht, in Kontakt mit der Gemeinschaft zu bleiben und neue Kraft für das Gemeinsame zu entwickeln.

In den letzten Jahren hat der Prozess des Generationswechsels begonnen und Jüngere übernehmen mehr und mehr Verantwortung innerhalb der ufaFabrik. Auch das Zusammenleben heute folgt anderen Regeln als in den Anfangsjahren. Entscheidend ist, Freunde von einst und heute leben zusammen und arbeiten mit vereinten Kräften an der Weiterentwicklung ihrer Vision von Kultur, Ökologie und Gemeinschaft, - dem „Gesamtkunstwerk“ ufaFabrik.